Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1914)
Heft: 5

Artikel: Schweizerischer Friedensverein
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801783

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr Gerechtigkeit und Barmherzigkeit triumphieren müssen über Vergewaltigung und Roheit. Das beste, was wir als Pazifisten für unsere Bewegung tun können, ist das, in allen Verhältnissen, den kleinen wie den grossen, treu zu sein diesen Prinzipien der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit. Ihnen treu zu sein, heisst sie selbst befolgen und nach aussen für sie eintreten mit Wort und Tat. *G.-C.*

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Delegiertenversammlung in Bern. Wir erinnern nochmals daran, dass die diesjährige Delegiertenversammlung am 14. Juni in Bern, und zwar in der Landesausstellung, stattfinden wird. Die Präsidenten der Sektionen werden gebeten, ihre Jahresberichte umgehend an den Zentralpräsidenten, Herrn *Dr. Bucher-Heller* in Luzern, einzusenden.

Sektion Luzern. Unter dem Präsidium von Herrn Dr. Bucher-Heller fand am Freitag den 1. Mai die Jahresversammlung des Luzerner Friedensvereins statt. Aus dem Jahresberichte von Herrn W. Labhardt entnehmen wir, dass im Berichtsjahre Vorträge über die Friedensbewegung gehalten wurden von Herrn Feldhaus und andern in Luzern, Kriens, Emmenbrücke, Gerliswil, Malters, Hochdorf und Meggen. Diese Vorträge waren mit Projektionen verbunden. Der Sektion traten im Berichtsjahr 92 neue Mitglieder bei, ein erfreuliches Resultat, das der rührigen Propaganda-Kommission des Vereins zu verdanken ist. Auch das Vereinsvermögen verzeichnet einen Zuwachs von 360 Franken. Es ist das ein Zuwachs, der leider von Legaten nicht beschwert ist!

Nach der Genehmigung von Jahresbericht und Rechnung hielt Herr Direktor Lutz einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Das Ideal des Völkerfriedens im Leben des Staates.“ Seinen Ausführungen legte er das Wort des weisen Salomon zugrunde: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk!“ Der Redner zeigte, dass dieses Wort heute auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen immer mehr in die Tat umgeprägt werden sollte. Dafür arbeiten kräftig die pazifistischen Organisationen in allen Ländern, dafür ist das Haager Schiedsgericht ins Leben gerufen worden, und dass dieses Ideal, das keine Utopie ist, seiner Verwirklichung entgegengeführt werden kann, dafür sind in erster Linie die Haager Friedenskonferenzen berufen, Mittel und Wege zu suchen und zu finden. Der Vortrag, der manchen vorzüglichen staatsmännischen und philosophischen Gedanken enthielt, soll im Drucke erscheinen.

— Unsere Sektion veranstaltete auch dieses Frühjahr wieder eine Anzahl der sich grosser Beliebtheit erfreuenden Projektions-Vorträge, und zwar in Malters, Hochdorf und Meggen. Der überaus klare, durch gediegene Sachkenntnis sich auszeichnende Vortrag, nebst effektvollen Lichtbildern (Originalaufnahmen von Herrn Dr. med. Hans Brun, Chef-Arzt der Mission des Schweizerischen Roten Kreuzes nach dem Balkan), machten auf die zahlreich erschienenen Zuhörer einen tiefen Eindruck und führten unserm blühenden Vereine eine grosse Zahl neuer Mitglieder und Freunde zu.

Sektion Basel. Die hiesige Sektion veranstaltete am Dienstag den 19. Mai, zusammen mit dem „Hilfsverein für politische Gefangene in Russland“ und der „Vereinigung russischer Studenten“, einen Vortragsabend in der Safranzunft. Herr *Feldhaus* führte eine reiche Sammlung von Lichtbildern vor, die seine Ausführungen über „Russische Gefängnisgreuel“ drastisch illustrierten. Der Reinertrag des Abends soll dem „Hilfsverein“ zugute kommen.

---

kitzeln konnte. Dass bei solchen Kämpfen nicht immer der wirklich Tüchtigere, auch rein wirtschaftlich gemessen, obsiegt, und dass ganze Scharen von tüchtigen Elementen durch solche verheerenden Massenmächte darniedergehalten werden, beginnt endlich auch in Amerika aufzudämmern. Vielleicht fragt man sich dann auch, ob mit einem andern Wirtschaftssystem die unermesslichen Naturreichtümer Amerikas nicht ebensogut, wo nicht besser, nur mit weniger Raubbau und Verschwendung hätten ausgebeutet werden und Verschwendung, hätten ausgebeutet werden können, und ob man es nicht zu ebenso grossen, wo nicht glänzenderen Erfolgsrekorden gebracht hätte.

Wenn in Europa das in der Doktrin ebenfalls als Allheilpanacé proklamierte Kampfprinzip nicht so schroffe Wirkungen zeigte, so ist dies dem Umstand zu danken, dass die festgefügten Rechtsordnungen, wenn sie sich in der Regel auch von schwerfälliger Anpassungsfähigkeit an neuere Verhältnisse zeigen und namentlich die fester eingewurzelten Kulturanschauungen und die engern gesellschaftlichen und sozialen Verhältnisse gegen die Verheerungen eines rücksichts- und schrankenlosen Kampfes immerhin noch wirksamere Schutzschranken boten und immer noch bieten. Je schroffr und brutaler jedoch das freie Wettbewerbsprinzip zum Durchbruch gelangt, desto grösser wird auch bei uns die wirtschaftliche, persönliche und kulturelle Gefährdung der Nationen.

Denn wohl haben auch in diesem Kampfe die Tauglichern, Höherstehenden primär die bessern Erfolgschancen. Allein auch hier zeigt sich das Naturgesetz ihrer grössern Exponiertheit und Gefährdung wirksam, die so erheblich sein kann, dass sie die bessern primären Chancen völlig paralysiert. Weil sie als die gefährlicheren Wettbewerber erscheinen, sind sie meist auch den heftigeren Bekämpfungen und Assauts ausgesetzt, und werden insbesondere beherrschende Machtgrössen, die eifersüchtig ihre Vormachtstellung zu wahren trachten, sie am rücksichtslosesten niederzuhalten versuchen.

Es wird dem Kampfe nachgerühmt, dass er zur höchsten Kraftanspannung und Ausgabe des Besten ansporne und dadurch ein förmliches Training des Könnens und der Energie bedeute. Hätte er wirklich durchwegs diese Wirkung, so dürfte man die dabei unterlaufenden Rippenbrüche und Quetschungen als nicht zu teuren Preis für die erzielte Förderung der Einzelnen und mit ihnen des Gesamten wohl in Kauf nehmen. Allein es wird nicht immer bei diesem erfreulichen Training bleiben. Sehr häufig wird es auch zu zermürbenden, schädigenden Ueberanstrengungen führen, vielleicht zu keinem andern Nutzeffekt dienend als einander zwecklos gegenseitig im Schach zu halten, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass wiederum die Tüchtigeren, Strebsameren, Leidenschaftlicheren auch dieser Gefahr am meisten ausgesetzt sind.

Nicht immer ist es aber die höchste Kraftanspannung und die grösstmögliche Entfaltung der Fähigkeiten, welche den Kampf ums Dasein entfaltet. Fern vom Geschütz gibt auch hier die ältesten und unversehrtesten Kriegsleute, und der Schlaumeier sind genug, welche es bequemer finden, statt den offenen, redlichen Kampf auszufechten, den Erfolg lieber auf Schleichwegen und mit Schlichmitteln und unreellen Tricks zu erzielen. Die bekannten Auswüchse

Im Anschlusse daran hielt die Sektion ihre *Jahresversammlung* ab. Der in dieser Nummer abgedruckte Jahresbericht des Präsidenten gibt über die Tätigkeit der Sektion Aufschluss. Jahresbericht und Rechnung wurden gutgeheissen und der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung auf eine neue Amtsperiode von zwei Jahren bestätigt.

Kundgebung am 18. Mai in Luzern. Der Schweizerische Friedensverein hat den Beschluss gefasst, auch in unserem Lande den 18. Mai, an dem im Jahre 1899 die erste Haager Friedenskonferenz zusammentrat, festlich zu begehen und hat die Sektion Luzern beauftragt, alljährlich eine Gedächtnisfeier im Kriegs- und Friedensmuseum zu veranlassen. Dieselbe fand Sonntag den 17. Mai, vormittags 10½ Uhr, in der Friedenshalle des Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums an der Museggstrasse statt, wo Herr Staatsrat E. Quartier-la-Tente aus Neuenburg, Vizepräsident des Schweizerischen Friedensvereins, eine Gedächtnisrede in französischer Sprache hielt.

Nach der Feier, nämlich um 12½ Uhr, fand im Hotel de la Paix ein gemeinsames Mittagessen statt.

Zentralkasse. Geldsendungen an die Zentralkasse des Schweizerischen Friedensvereins können von heute an *kostenlos* per Postscheck-Einzahlungsschein unter Nr. VII/617 gesandt werden, wovon die Herren Kassiere der Sektionen Notiz nehmen wollen.

Der Zentralkassier.

——o——

Verschiedenes.

Dem Kriegsminister kann die ganze Kultur gestohlen werden! Der deutsche Kriegsminister von Falkenhayn sagte am 6. Mai im Reichstag: „Auch das künftige Heer, ob die Soldaten aus sozialdemokratischen oder bürgerlichen Familien kommen, wird seine Pflicht tun wie 1870 und 1871. Wenn das nicht wäre — verzeihen Sie mir das Wort — dann könnte mir *die ganze Kultur gestohlen werden!*"

Diese ebenso geistreiche als klassisch schöne Redewendung beantwortete das Haus mit schallender Heiterkeit. Vielleicht darf daraus geschlossen werden, dass die Zeit näher rückt, da der ganzen Kultur der *Kriegsminister* gestohlen werden kann!

Internationale Tagung. Der Humanité wird aus Berlin gemeldet, am 30. Mai würden in Basel die französischen und deutschen Parlamentskommissionen für die französisch-deutsche Annäherung zu einer Sitzung zusammentreten. Die 21 Mitglieder des deutschen Komitees haben ihre Anwesenheit bereits zugesagt.

Aus einem Briefe von Ernest Lavisse. Der französische Historiker und Akademiker Ernest Lavisse hat anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Entente Cordiale zwischen England und Frankreich einen Brief geschrieben, den kurz vor dem Besuch des englischen Königspaares in Paris der Temps und die Times gleichzeitig veröffentlichten. Es ist eine edle Kundgebung für den Frieden, die schon deshalb alle Beachtung verdient, weil sie von zwei bedeutenden Blättern veröffentlicht wird, die nicht nur in ihren Ländern, sondern in der ganzen Welt einen grossen Einfluss haben.

Lavisse unternimmt es, zu zeigen, dass es nicht unmöglich ist, Europa den Frieden zu erhalten. Wohl sei Deutschland da, das zuweilen beunruhigend sei. Die grosse Nation sei an ihr hohes Glück noch nicht gewöhnt, neige zum Schwarzsehertum und wolle vielleicht Furcht einflössen, weil sie selbst sich nicht sicher fühle. Es sei sicher, dass Stimmen in Deutschland einen Präventivkrieg predigen; darum müsse der Dreiverband gerüstet sein. Aber bei näherer Ueber-

---

des Wettbewerbs schiessen ins Kraut: illoyale Konkurrenz, Schund- und Schmutzkonkurrenz, schwindelhafte Reklame, hinterlistige Wasserabgrabung, skrupellose Fälschung und Pfuscherei, gewissenlose Ausbeutung, betrügerische Pleite, und im Wettlauf der Karrieren, im öffentlichen Leben und selbst bis in die rein intellektuellen Gebiete hinein servile Dienerei, Streberei, Protektionismus, Volksgunsthascherei, Achselträgerei und Geschmacksschmeichelei. Alles Kampfmethoden, die oft viel müheloseren und besseren Erfolg verbürgen, deren sich aber der Besser- und Edlergeartete einfach nicht bedienen kann, im Wettbewerb also der Benachteiligte, Gefährdetere ist.

Dazu kommt anwachsende Bedeutung der kapitalistischen Ausrüstung, die gleichsam die Rolle der Artillerie spielt und sich bis zum Gesetz der automatischen Fortwirkung der Massenmächte verschärft. Um dieses Gesetz ausgiebiger zur Geltung zu bringen, werden solche künstlich durch Fusionen, Trusts und Kartelle geschaffen, wodurch der freie Wettbewerb unterbunden und höchstens für die entstehenden privaten Bureaukratien offen bleibt. Je rücksichtsloser, an keine regulierenden öffentlichen Schranken gebunden der Wettbewerb geführt wird, desto unfehlbarer fallen diesen Massemächten die machtschwächern, wenn vielleicht an und für sich auch tüchtigeren Konkurrenten zum Opfer, sofern sie nicht durch besondere Verhältnisse, durch Patente oder Geschäfts- oder Berufsgeheimnisse oder den Bedarf spezieller Individualarbeit geschützt sind. In den entstehenden privaten Hierarchien wird es naturgemäss den tüchtigeren Kräften um so schwerer, sich Geltung zu verschaffen und beachtet zu werden, je grösser und verzweigter die Hierarchie ist, und im gleichen Masse wächst auch die Gefahr, dass die angedeuteten andern Faktoren den Ausschlag geben, und der Rassigere, Selbstbewusstere, Stolzere hintanbleibt, wie überhaupt im ganzen Daseinskampf dann, wenn die Forterhaltung von der höheren Anpassungs-, Anschmieg- und Veränderungsfähigkeit abhängt, gerade das Rassigste, Arterhaltendste das Gefährdetste ist.

Die grösste Schädigung bringt aber eine rücksichtslose Wirksamkeit des Kampfprinzips dadurch, dass sie naturnotwendig immer stärker die egoistischen, materialistischen Seiten des Menschen herausprägt. Die extreme, prononcierte Zielrichtung auf die Selbstbehauptung und Selbsterweiterung, der das im kriegerischen Kampf mitspielende Korrektiv der Selbstaufgabe-Bereitschaft fehlt, muss den ganzen Intellekt und die ganze Psyche verschärft nach der selbstischen Richtung spannen, will der Einzelne Erfolg haben. Der rücksichtsloseste, kühlste, weder links noch rechts schauende, einzig auf sein Erfolgsziel starrende Egoismus ist der sicherste Schrittmacher, führt am besten zum Erfolg, und der Erfolg um jeden Preis wird das höchste Lebensideal, wird der Wertbemesser in allen menschlichen Dingen. Dadurch tritt allmählich eine gewisse Vermaterialisierung des Menschen zutage, der statt nach seinen ideellen höheren Menschenwerten nach den Werten des Erfolges oder schliesslich einfach seiner materiellen Dinge eingeschätzt wird. Es ist klar, dass das Leben hierbei verflachen und verarmen muss. Der krasse Widerspruch mit den immer noch offiziell, gleich altüberlieferten Zeremonien beibehaltenen Kulturwerten und Kulturidealen führt einerseits zu einer vergiftenden gesellschaftlichen und sozialen Lüge, und anderseits zu einem nackten Zynismus und zu einer Kulturverwilderung, welche die